

Janusz Kahl:

„Es gelang mir und meiner Familie, zu überleben.“



Janusz Kahl bei der Gedenkveranstaltung in der KZ-Gedenkstätte Neuengamme am 3. Mai 2012.

Foto: Katharina Hertz-Sichenrade, Hamburg. Quelle: Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, F 2014-505



Janusz Kahl im Lager für Displaced Persons (DP Camp) in Wentorf am 2. Mai 1946, kurz vor seiner Rückkehr nach Polen.

Foto: Wöhrmann, Geesthacht. Quelle: Privatbesitz Janusz Kahl, Warschau

Nach der körperlichen Auszehrung durch die KZ-Haft dauerte es ein Jahr, bis Janusz Kahl sein normales Körpergewicht wiedererlangt hatte. Die Zeit seiner Genesung verbrachte er im DP Camp in Wentorf, östlich von Hamburg. Dort heiratete er Teresa Wojtczak. Sie war zusammen mit ihrer Mutter nach dem Warschauer Aufstand in das Außenlager Klein-Machnow des KZ Sachsenhausen deportiert und wie Janusz Kahl im „Auffanglager“ Wöbbelin befreit worden. Ihre Mutter starb wenige Tage nach der Befreiung in Wöbbelin.

Die Familie Kahl auf einer Aufnahme, die anlässlich der Silberhochzeit der Eltern Janusz Kahls im Frühjahr 1939 entstand. Von links: Janusz Kahls Mutter Zofia, seine Schwester Irena, Janusz Kahl und sein Vater Wilhelm.

Foto: A. Gürtler, Warschau. Privatbesitz Janusz Kahl

Wilhelm Kahl war Richter am höchsten Verwaltungsgericht Polens, bis es von den Nationalsozialisten im September 1939 aufgelöst wurde. Während der Besatzungszeit arbeitete er für den polnischen Untergrundstaat (Polskie Państwo Podziemne). Janusz Kahls verheiratete Schwester Irena wohnte in der Innenstadt. Sie beteiligte sich aktiv am Warschauer Aufstand. Alle Mitglieder der Familie Kahl wurden während der Niederschlagung des Aufstands deportiert: Janusz Kahls Mutter in das KZ Ravensbrück, seine Schwester Irena in ein Zwangsarbeitslager der Reichsbahn in Berlin-Köpenick, ihr Mann Feliks Kaniewski in das KZ Buchenwald, Janusz Kahl und sein Vater in das KZ Sachsenhausen. Feliks Kaniewski starb im KZ Buchenwald, die anderen Mitglieder der Familie fanden sich 1946 in Warschau wieder.



Janusz Kahl, geboren am 1. Februar 1927 in Warschau, lebte mit seiner Familie im Warschauer Stadtteil Ochota. Am 9. und 10. August 1944 verschleppten Angehörige der „Kampfgruppe Reinefarth“ die Bevölkerung dieses Stadtteils in das Durchgangslager 121 in Pruszków. Zusammen mit seinem Vater wurde Janusz Kahl aus diesem Lager in das KZ Sachsenhausen deportiert, wo er von seinem Vater getrennt wurde. Die SS überstellte ihn am 25. August in das neu eingerichtete Außenlager des KZ Neuengamme Alt Garge an der Elbe, dessen Häftlinge beim Bau eines Kraftwerks für die Hamburgische Electricitätswerke AG (HEW) eingesetzt waren. Das Kriegsende erlebte Janusz Kahl im „Auffanglager“ Wöbbelin. Als er dort am 2. Mai 1945 von US-amerikanischen Soldaten befreit wurde, wog er nur noch 42 Kilogramm. Im Mai 1946 kehrte Janusz Kahl nach Warschau zurück. Er studierte Klavier und Komposition und arbeitete anschließend 40 Jahre an der Warschauer Operette. Seit seiner Pensionierung recherchiert Janusz Kahl die Namen der polnischen politischen Häftlinge des KZ Neuengamme und engagiert sich im Polski Związek Byłych Więźniów Politycznych – Koło Neuengamme (Polnischer Verband ehemaliger politischer Gefangener – Kreis Neuengamme) sowie im internationalen Häftlingsverband Amicale Internationale KZ Neuengamme.

”

Nichts ist [vorher] gesagt worden, sie [die Deutschen] kamen einfach [und befahlen]: „Alles raus!“ [Sie hielten] ein Maschinengewehr durch das Fenster und warfen sogar Granaten, um die, die drinnen blieben, zu töten. Nach einiger Zeit kamen Einsatzeinheiten, Brandkommandos mit diesen [Flammen-]Werfern, und zündeten alles an. Unser Haus brannte selbstverständlich auch. Davor raubten sie [uns] noch aus. Sie kamen in die Wohnungen und holten alles Wertvolle heraus.

Janusz Kahl in einem Interview am 1. September 1999 über die Vertreibung seiner Familie aus Warschau. Nicht kursive Passagen: Deutsch im Original.

Quelle: Archiv der KZ-Gedenkstätte Neuengamme, M 2002/4254. Übersetzung: Georg Endelbrock



Janusz Kahl und seine Schulkameraden nach bestandener Prüfung des „Untergrund“-Abiturs im Juni 1944. Vorne (von links): Konrad Studnicki und Julian Herdin, hinten (von links): Janusz Kahl, Sławomir Siekierski, Zbigniew Swierzański und Julian Rzymowski.

Quelle: Privatbesitz Janusz Kahl, Warschau

Die Nationalsozialisten schlossen nach der Besetzung Polens die Gymnasien und Universitäten und verwehrten Polinnen und Polen den Zugang zu höherer Bildung. Der polnische Untergrundstaat bildete daraufhin geheime Schulen und Universitäten. In kleinen Gruppen trafen sich Schülerinnen und Schüler, Studentinnen und Studenten in Wohnungen, um zu lernen. Janusz Kahl legte im Juni 1944 sein „Untergrund“-Abitur ab, das auch in der Nachkriegszeit anerkannt wurde, sodass er nach seiner Rückkehr in die Heimat ein Studium aufnehmen konnte.

